

30.4.2004 Europakonzert heute abend in der HMT

Freunde und Förderer der Kulturstiftung laden ein.

Der Verein "Freunde und Förderer der Kulturstiftung Rostock" präsentiert heute aus Anlass der Osterweiterung der EU um 19.30 Uhr ein Festkonzert mit Solisten der Hochschule für Musik und Theater Rostock und den Mecklenburger Kammersolisten.

"Mit diesem Europakonzert wollen wir deutlich machen, welche kulturelle Bereicherung die größer werdende europäische Gemeinschaft erfährt", begründet Prof. Wolfgang Methling, Vorsitzender des Vereins, die Initiative.

Auf dem Konzertprogramm stehen u. a. Komponisten und Hymnen aus den 10 neuen Ländern. Es musizieren Studenten aus den Beitrittsländern, sowie die Mecklenburger Kammersolisten unter Leitung von Prof. Kristian Commichau. So werde auch künstlerisch ein Bogen für die neue Zeit gespannt. Neben Mozarts Konzert für zwei Klaviere, Liedern von Grudzinski und Krska erklingt Brahms Ungarischer Tanz. Ein farbenfrohes Konzert wie das zukünftige Europa erwartet Sie.

Karten im Vorverkauf im Pressezentrum, Telefon 491 79 79.

4.5.2004 Rezension

Europakonzert: Gut gemeint, aber nicht gut gemacht

Rostock. Wenn die Politik symbolisch wird, dann wird die symbolische Kunst politisch. So war es nicht überraschend, dass die "Freunde und Förderer der Kulturstiftung Rostock e. V." zur Feier des historischen 1. Mai 2004, zur Feier der Aufnahme zehn europäischer Staaten in die EU, ein Europa-Festkonzert im Katharinensaal der HMT veranstalteten. Aber wenn man hier schon so beflissen die Musik in den Dienst der Politik nimmt, dann sollte man es nicht nur mit einer leeren Geste tun.

Die Grundidee war naheliegend: Die "Bereicherung, bei der keiner ärmer wird", wie Vereinsvorsitzender Wolfgang Methling in seiner Eröffnungsrede die EU-Erweiterung charakterisierte, sollte musikalisch sinnfällig werden. Einerseits sollte wohl Musik aus diesen zehn Ländern erklingen, andererseits sollten sich Musiker aus diesen Ländern, sofern sie an unserer international gut bestückten HMT studierten, präsentieren. Aber was herauskam, war ziemlich armselig, denn für die notwendige Vollständigkeit reichten die Rostocker Möglichkeiten nicht aus und hatte man nicht genug Zeit und Mühe in die Programmvorbereitung investiert.

Nur einmal trafen die beiden Anliegen wirklich zusammen, als der polnische Cellist Bronislaw Madziar Kompositionen seines Landsmannes Grudzinski spielte. Ansonsten spielten die Solisten (aus Estland die Harfenistin Cornelia Lootsman, aus Tschechien die Gitarristin Anna Lauterbachová, aus Lettland die Bratscherin Linda Skride und aus Litauen das Klavierduo Vilija Poskute und Tomas Daukantas) das, was man immer so spielt, dazu noch in der um sich greifenden Fast-Food-Manier, also ein Häppchen Händel, zwei Häppchen Vivaldi, zwei Häppchen Telemann und ein Häppchen Mozart. Und da man in der Eile nichts Vorspielbares aus Zypern, Malta und Slowenien gefunden hatte, spielte man kurzerhand deren Nationalhymnen, wie unbedacht, denn Nationalhymnen sind meist keine musikalischen Meisterwerke und schon gar keine Konzertstücke. Ungarn gar sah sich repräsentiert durch einen "Ungarischen Tanz" des Deutschen Brahms, gespielt vom deutschen Klavierduo Constance Seyfarth und Rico Gatzke, und für die drei slowakischen Volkslieder hatte man auch nur die deutsche Sopranistin Ruth Geigle gefunden.

Bei solch einem solchen, mit heißer Nadel gestrickten Quodlibet, wie auf Zuruf entstanden, wollte sich dann auch nicht der rechte musikalische Festesglanz einstellen; die Mecklenburger Kammersolisten, die den orchestralen Teil übernommen hatten, haben unter der Leitung von Kristian Commichau auch schon inspirierter gespielt.

Gut gemeint das Ganze, gewiss, aber nicht gut gemacht. Hoffentlich ist es kein ungewolltes Zeichen für das, was da gefeiert werden sollte.

Heinz-Jürgen Staszak

17.5.2004 Nicht nur Grund zum Feiern

35 Jahre Kunsthalle - Gründungsdirektor Zimmermann wird Ehrenmitglied

Unwirtliches Wetter, das Musikstück "Sturm" von Ludwig van Beethoven zur Eröffnung der Geburtstagsfeier und der Sturm, der um die Kunsthalle und andere Kultureinrichtungen Rostocks tobt.

Das bot am Samstag einen gewissen Dreiklang. über einhundert Gäste aus Politik und Wirtschaft, Künstler und Kunstfreunde waren gekommen, um auf den Tag genau den 35. Geburtstag der Rostocker Kunsthalle zu feiern. Und natürlich auch, um für den Erhalt des einmaligen Kunsttempels zu votieren.

Der Vorsitzende des Vereins der Freunde der Kunsthalle, Frank Schröder, verwies auf deren Geschichte der Kunsthalle mit ihren Ausstellungen und der umfangreichen Sammlung. "Die Kunsthalle ist ein kultureller Diamant der Hansestadt, den es unbedingt zu erhalten gilt", sagte er. Seit der Gründung am 15. Mai 1969 kamen rund 2,5 Millionen Besucher. Die Kunsthalle ist der einzige Neubau eines Kunstmuseums in der DDR geblieben. Zum Vergleich: In der Bundesrepublik wurden von 1949 bis 1990 fast einhundert Museumsneubauten realisiert.

Der vor zwölf Jahren gegründete Verein der Freunde der Kunsthalle hat heute 84 Mitglieder. Durch ihr Engagement konnten 81 000 Euro zur Förderung der Kunst zusammen getragen werden. Frank Schröder würdigte die bisherigen "Kapitäne" der Kunsthalle von Horst Zimmermann über Annie Bardon bis zu Ulrich Ptak, die so manche Klippe meisterten. Im Juni wird dem heute in Dresden lebenden Gründungsdirektor Horst Zimmermann die Ehrenmitgliedschaft im Verein der Freunde der Kunsthalle verliehen.

Kunsthallenchefin Dr. Katrin Arietta hob das facettenreiche Gesicht der Kunsthalle in 35 Jahren hervor. "Besucher waren begeistert, manchmal auch irritiert von den Offerten. Oft gab es große finanzielle, aber auch geistige Widerstände", betonte sie. "Die Kunsthalle ist ein Ort, wo außergewöhnliche Dinge zu sehen sind und wir hoffen, dass die besten Jahre der Kunsthalle noch bevor stehen."

Die Kunsthalle hat die größte Sammlung zeitgenössischer Kunst in Mecklenburg-Vorpommern mit etwa 520 Gemälden, 6000 grafischen Blättern und 200 Skulpturen. Die laufende Schau gibt mit zweihundert Werken unter anderem von Willi Sitte, Otto Niemeyer-Holstein, Jo Jastram, Hans Kinder und Kate Diehn-Bitt noch bis zum 13. Juni Einblicke in die Sammlung.

Auch wenn 20.000 Besucher im vergangenen Jahr gegenüber 8.000 im Jahre 2001 optimistisch stimmen, sind es dennoch zu wenig. Frischen Wind könnte die Kulturstiftung Rostock als möglicher Träger der Kunsthalle bringen.

Detlef Kuzia

16.9.2004 Lesung und Gespräch - Frank Schirmmacher „Das Methusalem Komplott“.

Frank Schirmmacher

Lesung und Gespräch

► Wir laden ein



Rostock
OZ-Presserhaus
23. 09. 2004
19.30 Uhr

Karten zum Preis von 6,- € / ermäßigt 5,-€; in den OZ-Service-Centern, der Buchhandlung Thalia in Rostock, beim Konrad Reich Verlag und an der Abendkasse - E-Mail: kundenservice@ostsee-zeitung.de
 Buch- und Hörbuchverkauf: Universitätsbuchhandlung Thalia



Freunde und Förderer
der Kulturstiftung Rostock e.V.



OSTSEE ZEITUNG
Well wir hier zu Hause sind

TicketService: 01802/ 381 367 (nur 6 Cent pro Gespräch)

25.9.2004 SVZ- "Das richtige Buch zur richtigen Zeit"

N.N. / SVZ 25./26.9.2004

Das richtige Buch zur richtigen Zeit

Frank Schirmmacher stellte in Rostock „Das Methusalem-Komplott“ vor

Rostock • „Das Methusalem-Komplott“ von Frank Schirmmacher benennt für die nächsten Jahrzehnte eines der entscheidenden globalen Probleme: Wir steuern auf Gesellschaften zu, in denen mehr alte als junge Menschen leben werden. Diesen „zivilisatorischen Umbruch“, der „eine stille Revolution“ ist, haben wir noch nicht in seinen vollen Ausmaßen begriffen.

„Das Problem ist bekannt. Eine Lösung lässt auf sich warten. Doch die Zeit drängt. Somit war es eine kluge Entscheidung der Freunde und Förderer der Kulturstiftung Rostock und der Thalia-Universitätsbuchhandlung, Frank Schirmmacher am Donnerstag nach Rostock, einzuladen. „Das Methusalem-Komplott“ ist ein richtiges Buch zum richtigen Thema, zur richtigen Zeit“, wie der Verleger Konrad Reich, der durch den Abend führte, sagte.

Die „Gesellschaft“ aber, „Mehrere Generationen“, schrieb nach Immanuel Kant an einem 50-jährigen Freund. Heute ist das Frische der 100 Jahre Lieferkraft. Die Menschen werden älter. Die Deutschen besonders schnell. Das hat, so stellt Frank Schirmmacher fest, seine positiven Seiten. Er verweist auf den Rückgang der Kindersterblichkeit im 19. Jahrhundert, die Lebenserwartung von Männern und Frauen. Daran hat die medizinische Forschung einen erheblichen Anteil, der geringere Lebensstandard, die Erkenntnisse über eine gesunde Lebensführung, der Entwicklungsstand der Betreuung und Pflege...

Aber: Alters wird noch immer einseitig mit Hilfsbedürftigkeit, Krankheit, Leiden, geistiger und körperlicher Schwäche, Arbeitslosigkeit, Existenzangst verbunden. Hinzu tritt Altersmissmut, der sich gegen alle wendet, die gehortet sind.

Alte, denunziert als „Boten des Todes“

Doch: „Unsere Gesellschaft kann nicht überleben, wenn ihre künftigen Methusale – denn künftig wird es mehr Alte als Junge geben – wenn die als verbrauchbar, vergessen sind als Boten des Todes denunziert werden“, betont Frank Schirmmacher. Und deutlicher als in seinem Vortrag und in der anschließenden lebhaften Diskussion warnt er in seinem Buch: „Gelingt es uns nicht, das Altern des Menschen neu zu definieren, und zwar als einen der einzigartigsten zivilisatorischen Errugnisse, die Menschen überhaupt beschließen sind, werden wir in eine Zivilisations- der Euthanasie einsteigen.“

Harter Tobak, aber so deutlich muss es wohl ausgesprochen werden. Denn neben vielen Prozessen der Unterminierung des Zusammenlebens von Jung und Alt, die eine solche Altersdiskriminierung mit sich bringt, führt die Alterung der Gesellschaften des Westens zur Konfrontation mit jungen Gesellschaften in muslimischen Ländern, „denen fundamentalisti-



Frank Schirmmacher (li.) und Konrad Reich Foto: Seharweber

sche Eliten in Zeitspannen denken, die unser Vorstellungsvorgemögen spannen.“

Zu wenig Kinder, zu viele Singles

Konrad Reich: „Zur Bestandhaltung einer Generation müssen durchschnittlich 2,1 Kinder pro Frau geboren werden statt der heute in Deutschland geborenen 1,4 Kinder“, sagt Frank Schirmmacher und verweist auf eine UNO-Studie, nach der auf Grund einer Werra-Item-Rechnung die Deutschen im Jahre 2300 auf ein Drei-Millionen-Volk geschrumpft sein werden. „An Zeitspaß könnten Geburten dafür nur angetrieben werden; der grassierende Individualismus, wie er sich im Phänomen der Ehepaare mit Hund oder Katze, aber ohne Kinder zeigt oder im Ansehen der Zahl von Single-Familien.“

Das hat natürlich Folgen für den Erhalt unseres sozialen Sicherungssystems und für den Wohlstand. Kein Land hat einen so großen Anreiz an kinderlosen Frauen, die sich bewusst gegen die Familie entscheiden wie unser Deutschland.

Bei Bewerbung Geburtsdatum tabu

Das muss mit dem Altern anders: ganz neue Wege gehen, zeigen Beispiele aus den USA und Italien. Dort müsse man bei Bewerbungen sein Geburts-

datum nicht mehr angeben, erzählt Schirmmacher.

Sein Buch soll nicht nur die Probleme skizzieren, sondern auch Auswege zeigen. So können neueste Hirnforschungen optimistisch stimmen. Es gilt als erwiesen, dass die Gehirnleistung mit dem Alter nicht abnimmt. Vielmehr speichern das Gehirn Lebenserfahrung, was bei kognitiven Prozessen dazu führt, dass ältere Menschen genau so schnell zu Ergebnissen kommen wie junge, oft sogar schneller und kreativer.

„Auf die über 50-Jährigen nicht verzichten“

Alle Menschen zu diskriminieren, sie in der Werbung dem Gespött preiszugeben – oder aus dem Arbeitsleben zu stoßen, widerspiegelt eine paradoxe Situation. „Unser Weltbild kollidiert mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit.“ Schirmmacher: „Wir können auf die über 50-jährigen künftig im Arbeitsleben nicht verzichten.“

Als Frank Schirmmacher auf die tatsächlich vorhandenen Belastungen der Frauen bei der Meinung von Karriere, Kindern, Familie verwies, machte unter Beifall der Moderator Konrad Reich den Vorschlag, durch eine Engpass-Kommunikation auszuhelfen, um die gesellschaftlichen und individuellen Gründe dafür zu ermitteln, warum die Frauen in der DDR es weitaus besser verstanden, Karriere, Kinder, Familie unter einem Hut zu bekommen. Vielleicht ein richtiger Vorschlag zum richtigen Problem, zur richtigen Zeit.

Wolfgang Dalk



Frank Schirmmacher im Gespräch mit OZ-Lesern

„Methusalem-Komplott“ im Rostocker Pressehaus der OSTSEE-ZEITUNG: Über 300 Leserinnen und Leser waren gestern Abend gekommen, um mit dem Journalisten und Autor Frank Schirmmacher (l.) über seinen Bestseller ins Gespräch zu kommen. Der Rostocker Verleger Konrad Reich (r.) moderierte die Diskussion zum Thema Diskriminierung des Alters. OZ-Foto: H. Klonowski

OZ 24/25.9.04

Methusalem-Prophet Frank Schirmmacher fordert Umdenken

Frank Schirmmacher (l.) im Pressehaus der OSTSEE-ZEITUNG. Im Anschluss an die Lesung signierte er sein Buch „Das Methusalem-Komplott“.

OZ-Foto: H. Klonowski

Zu Besuch bei der OZ zeigte sich Frank Schirmmacher wie ein Rufer in der Wüste. Seine Botschaft ist Evangelium und Menetekel zugleich.

Von JAN-PETER SCHRÖDER

Rostock (OZ) Frank Schirmmacher hat eine Botschaft. Aus der Erkenntnis, dass die Gesellschaft in nie gekanntem Tempo altert, folgert er, dass junge Männer und Frauen von heute gegen die Diskriminierung des Alters vorgehen müssen. Sein Buch trifft den Nerv. Seit März ist es 400 000 Mal verkauft worden. Kein Wunder, dass der Saal im OZ-Pressehaus ausverkauft ist, als der Autor des „Methusalem-Komplots“ am Donnerstag erscheint. Eingeladen worden war er von „Freunden und Förderern der Kulturstiftung Rostock“.

Schirmmacher hat wenig Zeit. Er kommt aus Berlin und bittet um Verständnis, dass er bald zurück

muss. Er sei zum Essen verabredet. Der 84-jährige Marcel Reich-Ranicki warte auf ihn um Mitternacht. Das sein väterlicher Freund und Vorgänger wie ein 30-Jähriger agiere, erwähnt der Mit-herausgeber und Feuilletonchef der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ wie nebenbei, ist damit aber gleich beim Thema.

Sein Buch braucht er nicht am Pull. „Lesen können Sie ja selbst“, sagt Schirmmacher.

Der Methusalemient-Prophet, kein weiser Greis, sondern ein lebhafter Rufer von 45 Jahren, predigt wider die moderne Diskriminierung und Diffamierung des Alters. Was er zu verkünden hat, ist Evangelium und Menetekel zugleich: Bald werden die Deutschen zum ersten Mal in einer Gesellschaft leben, in der die Mehrheit älter als 50.

Und niemand sei darauf eingestellt. Der Wissenschaftler James Vaupel, Direktor des Rostocker Max-Planck-Instituts für grafische Forschung, sagt voraus, dass heute und

hier geborene Mädchen 100 Jahre alt werden, Jungen 95. Aber diese positive Information wird als bedrohlich empfunden.

In 50 Prozent deutscher Unternehmen ist kein Mensch über 50 mehr beschäftigt. 45-Jährige finden keine Arbeit, mit der Begründung, sie seien zu alt, nicht lernfähig. Obwohl die Hirnforschung das widerlegt, werde Altern nachlassende Geistes-

er „als Vertreter der Generation, die davon betroffen sein wird“, zugeht. „Alles hat sich modernisiert, nur nicht unsere Vorstellung vom Leben und von der Lebensdauer“ sagt er und mahnt: „Wir können uns das nicht leisten. Wir ja-gen die Menschen aus allem heraus, bevor sie die Hälfte ihres Lebens vollendet haben. Das muss sich ändern, aber wir haben keine Zeit.“

Der starke Beifall zeigt, dass Schirm-machers Botschaft ankommt, zumal er wie der Rostocker Verleger Konrad Reich als Moderator feststellt, nach Chancen aufzeigt: Dass die Verschiebung der Mehrheiten und Interessen die Gesellschaft verändern werde, dass ein Bewusstseinswandel „herbeigeführt werden kann, dass Einwanderungs- und Familienpolitik verändert werden müssten. Solche Perspektiven, werden lebhaft diskutiert.“

Frank Schirmmacher: Das Methusalem-Komplott. Bessing Verlag 2004, 224 Seiten, 16 Euro, ISBN: 3-89957-025-8

„Unsere Gesellschaften können nicht überleben, wenn ihre zukünftigen Mehrheiten als störend, verbraucht, vergesslich und als Boten des Todes denunziert werden.“

Frank Schirmmacher